

Musizierlaune auch im neuen Jahr

MUSIK MERAN: Das Neujahrskonzert 2014 im Jubiläumsjahr in der Kurstadt war zu hören und erleben

VON FERRUCCIO DELLE CAVE

MERAN. Zu Neujahr 2014 beginnt das 100-jährige Jubiläum des neuen Kurhauses, das an Silvester 1914 nach den Plänen des Wiener Sezessionisten Friedrich Ohmann feierlich eröffnet worden ist.

Im Neujahrskonzert, das „Musik Meran“ seit etlichen Jahren in der großen Wiener Tradition im voll besetzten Kurhaus jeden ersten Januar Nachmittag ausrichtet, musizierten die Damen und Herren des Bozner Haydnorchesters in einem unkonventionellen Reigen unsterblicher Arien aus Opern und Operette sowie Walzer und Polkas aus der ewigen musikalischen Schmiede der Strauß-Dynastie.

Auch heuer durfte man wieder auf das eigenwillige und abwechslungsreiche Programm des Dirigenten Philipp von Steinaecker gespannt sein, der den „Radetzky-Marsch“ von Johann Strauß Vater nicht ans Ende des setzte, 2014 auch nicht an den Beginn des Nachmittags, sondern mitten in den zweiten Teil einbaute, nach der Arie des Lyonel „Ach so fromm ...“ der romantisch-komischen Oper „Martha“ von Heinrich von Flotow und vor dem „Revolutions-



Die Begeisterung für klassischer Musik ist in Meran auch im 100. Jahr des Kurhauses, 2014, noch immer nicht abgeklungen.

marsch“ Johann Strauß Sohns. In einem reizvollen Schauplatzwechsel entführte uns das in den Streichern verstärkte Haydnorchester unter der Leitung des Wahlsüdtirolers Philipp von Steinaecker, selbst begnadeter Cellist und Barockspezialist, zu Beginn über die Ouvertüre zu Otto Nicolais Musiktheater „Die lustigen Weiber von Windsor“ in die Welt unsterblicher Opermelodien, etwa in Mozarts Zauber der berühmten Arie des Tamino „Dies Bildnis ist bezaubernd schön“ aus der

„Zauberflöte“. Es sang der Prager Tenor Jan Vacik, der kurzfristig für den englischen Kollegen Andrew Staples eingesprungen war. Besser als sein Auftritt des Tamino gelang dem tschechischen Sänger die Arie des Son José aus dem zweiten Akt der „Carmen“ von Bizet. Es folgte eine von den Streichern des Haydnorchesters unmerklich hingehauchte „Pizzicato-Polka“ Nr. 2, die weniger bekannte, und den ersten Teil abschließend Gioacchino Rossinis Feuerwerk-Ouvertüre zu seiner letzten großen

Oper „Guillaume Tell“, die 1829 in Paris zum ersten Mal über die Bühne lief. Mit der berühmteren Schwester der „Pizzicato-Polka“ wurde der zweite Teil auf leisen Sohlen eröffnet, um dann zwei weitere Opern- und Operettenhits aufzutischen: Gaetano Donizettis Bel-Canto-Perle „Una furtiva lacrima“ aus „Lelisir d'amore“ und das beliebte „Wolgalied“ des Zarewitsch aus der gleichnamigen Operette Franz Lehárs von 1927, in dem der tschechische Tenor wirklich sein Bestes gab. Auch dies im Sinne

besten Meraner Tradition, da ja Lehár selbst im Januar 1909 einige Wochen im „Hotel Emma“ weilte, um an der Instrumentierung seines „Grafen von Luxemburg“ zu arbeiten, der im November dann in Wien uraufgeführt wurde. Am Ende dann, ganz der Konvention und guter Sitte verpflichtet, Johann Strauß' berühmtestes Walzer, sein Opus 134 „An der schönen blauen Donau“ in beschwingter Musizierlaune, die in zwei Zugaben voll auch auf den vollbesetzten Saal übergang.

© Alle Rechte vorbehalten